

zur Linken führte nach dem guten Keller, ein Weg zur Rechten nach dem bösen Keller.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Abend in der Messe.

Novellette von G. Leo.

(Fortsetzung.)

„Ein haustrender Jude hat es mir für fünf Groschen aufgedrungen!“ war die Antwort.

„Hier, nehmen Sie diesen Thaler und überlassen Sie mir das Bild! Es erweckt so manche Erinnerung in mir!“ und der Fremde schloß mit ängstlicher Hast den theuern Kauf ab. Er trat mit dem Bild unter den hellen Schein der Gasflamme. Das Bild war kunstlos aber rührend. Ein Mädchen kniete betend vor einem Muttergottesbild am Wege! Ihr reines, kindliches Antlitz mit den tiefblauen, träumerischen Augen, strahlte von dem Schein der untergehenden Sonne in himmlischer Verklärung. Es lag so etwas Unausprechliches, Himmlischschönes, Göttlichreines in dieser einfachen Scene. Nur einen Seitenblick hatte ich hingeworfen und schon bei diesem einzigen Blicke fühlte ich aus den innersten Tiefen meiner Seele alle die süßen Erinnerungen an die selige Jugendzeit, an den Himmelsraum der ersten Liebe leis erwachen und mit ihnen ein unnenbares Sehnen, mich hinabzuversenken in diese versunkene Welt von Jugendlust und Liebesträume. Ach! da seid ihr ja, ihr trauten Gestalten, ihr theuern Bilder seliger Vergangenheit! — Aus den ewigen Frühlingregionen, wo ihr unsterblich lebt, seid ihr herabgekommen durch den kalten Herbststurm in die träumerische Seele, in eure einstige Heimath! — Ach! sie ist die alte Heimath nicht mehr. Eure Paläste seliger Liebesfreunden, eure Tempel reinsten Liebesträume liegen in Staub und Trümmer; — ihre Glocken mit den süßen Zauberklängen sind zersprungen und tönen nur wehmüthig wieder, so oft eine neue Trümmer auf sie herabstürzt. — Mir lag's so drückend schwül, so öd und bang auf dem Herzen! Jetzt athme ich frei und leicht über die schwüle Erdenluft erhoben: ich lebe in euch, ihr Bonnebilder seliger Jugendträume. — Ich störe dich nicht, mein Mädchen! bete weiter!

O! Engel meiner Jugend! bete für mich! Von fern nur laß mich lauschend stehen und versunken in dein Anschauen, wie jenen seligen Abend, da ich dich so im Gebet vor Madonna knien sah, mich hinüberträumen in den Himmel, wo deine Seele andachttrunken weilt. — Wenn du wie damals, als du vom Gebete dich erhoben, mich jetzt erblicktest, würdest du mich wohl wieder erkennen, mein Mädchen? in diesem bleichen franken Angesicht mit dem Ausdruck wilder Leidenschaften wieder erkennen den jugendlich blühenden Knaben mit den fliegenden Locken und den hellen lebendigen Augen, der dir auf dem Heimweg zitternd und erröthend, ohne Worte zu finden, den Strauß von einfachen Feldblumen in die Hand drückte? Wie an jenem Abend sah ich dich vor mir stehen mit dem Heiligenschein der Madonna selbst umstrahlt! mit deinen wallenden goldenen Locken, mit deinen frommen, seelenvollen Augen, darin eine Traumwelt reiner Engelsfreuden lag! wie du schüchtern erröthend mit einem Blick voll reiner Seligkeit für den Blumenstrauß mir danktest; mich aber selbst so selig es durchschauerte wie bei dem Geistesgruß eines Engels. — O! schöne Zeit der ersten Liebe! — Wie wir dann von dieser Stunde an uns näher und vertrauter wurden, weil ich dein Herz überrascht hatte in seinem stillsten Heiligthum. Du wohntest mit deiner Mutter in dem einsamen Häuschen unten am Ende des Dorfes, von Weinreben umrankt. Zwei weitschattige Lindenbäume standen vor der Thür. — Wie glücklich war ich dann, da ich dich dort täglich sehen und sprechen durfte. — Wenn wir dann, wenn die Sonne untergegangen, die Bergesgipfel im Abendrothe glühten, Blüthen und Blätter vom Abendwind bewegt heimlich flüsterten, dort auf der Bank unter den Bäumen saßen und träumerisch versunken in den Anblick der vom hellen Gluthschein erleuchteten Fenster, dem friedlichen Abendläuten der Glocken aus der Nähe und Ferne schweigend lauschten! — dann fühlten wir den Frieden Gottes in unsern Herzen und drückten uns, von seliger Lust durchschauert, einander die Hände. Wir liebten uns — ohne es selbst zu wissen. Was wir für einander fühlten, nannten wir Freundschaft: doch es war die erste Liebe in ihrer reinsten göttlichen Vollendung. — Wie ihr doch alle vor meiner Seele vorüberzieht,